

der Niendorfer

INFORMATIONEN UND MEINUNGEN AUS UNSEREM DISTRIKT - FÜR UNSEREN DISTRIKT

Hamburg, 24. April 2020

Nummer 4

Liebe Genossinnen und Genossen,

die Corona-Pandemie beansprucht uns weiterhin alle. Nach wie vor gilt es, durch besonnenes Handeln die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen. Die ergriffenen Maßnahmen zeigen hier erste Wirkungen. Wir müssen aber aufpassen, dass das bisher Erreichte nicht gefährdet wird.

Gleichzeitig müssen die Folgen der Krise so gering wie möglich gehalten werden. Schutzschirme für Unternehmen, Betriebe und Selbständige, für die Sicherung von Arbeitsplätzen oder für Kultur und Sport wurden schnell eingerichtet und ein Blick in viele andere Länder Europas und der Welt zeigt, dass wir mit unserem Gesundheitssystem, den sozialen Sicherungsmaßnahmen und den Soforthilfeprogrammen im Vergleich gut dastehen.

Ich erlebe unsere Entscheidungsträger in Bund und Ländern in diesen Tagen als sehr gewissenhaft, der Expertise der Wissenschaft folgend, offen kommunizierend und transparent. Unsere SPD-Ministerinnen und Minister leisten dabei außerordentliche Arbeit – vorneweg in ihren Ressorts Olaf Scholz, Hubertus Heil, Franziska Giffey oder auch Heiko Maas, der die größte Rückholaktion deutscher BürgerInnen in der Geschichte der Bundesrepublik organisiert hat.

Und auch unser Bürgermeister Peter Tschentscher und vor allem die SPD-Senatskolleginnen und -kollegen leisten derzeit Enormes. Das Wort des Bürgermeisters hat mittlerweile auch bundesweit großes Gewicht.

Hamburg hat nun auf Grundlage der Bund-/Länder-Vereinbarungen erste vorsichtige Lockerungen für Schulen und Einzelhandel beschlossen und u.a. auch die wichtige Kita-Notbetreuung ausgebaut. Zwischenzeitlich gibt es auch bei uns Maskenpflicht in Bus und Bahnen, Geschäften und Wochenmärkten. Ende April muss dann wieder bewertet werden, wie sich das Infektionsgeschehen entwickelt hat und welche weiteren Schritte auf dieser Grundlage möglich sind.

Unsere Hauptaufgabe vor Ort besteht derzeit darin, mit den Akteuren aus dem Stadtteil im Austausch zu bleiben. Das tun wir in erster Linie über zahlreiche Telefonate und Mails mit Gewerbetreibenden, Schulen, Kitas, sozialen Einrichtungen, Kirchen, Kultur- und Sportvereinen und natürlich vielen Bürgerinnen und Bürgern. Wir vermitteln die wichtigsten Informationen oder leiten Fragen an die richtigen AnsprechpartnerInnen weiter.

Und natürlich versuchen wir als Vorstand auch, den Kontakt im Distrikt zu halten. Vie-

le – vor allem unsere älteren Genossinnen und Genossen – haben wir telefonisch schon erreicht, über die aktuelle Situation gesprochen und nachgefragt, ob ggf. Hilfe benötigt wird. Heinz (551 6565), Manfred (583536) und Marc (58918957) sind für euch weiterhin jederzeit ansprechbar.

Leider werden wir auch in der nächsten Zeit auf unsere gewohnten Formate – Mitgliederversammlungen, Klönschnack oder Infostände – verzichten müssen.

Daher wollen wir euch als zusätzliches Angebot am 5. Mai – dem Tag unserer nächsten regulären Mitgliederversammlung – einen gemeinsamen Austausch über Video-/Telefonkonferenz anbieten. Die Anleitung, wie ihr dabei sein könnt, findet ihr auf Seite 4 dieser Ausgabe. Wenn nötig gibt Torge Hilfestellung: 0157 80584925.

Wir zeigen in diesen schwierigen Wochen – auch ohne direkte Kontakte – an vielen Stellen im Stadtteil, dass man füreinander da ist, sich solidarisch unterstützt und in Familien, Nachbarschaften und unserer Partei konkret hilft. Ich hoffe sehr, dass dieser Gemeinsinn sich auch in die „Nach-Corona-Zeit“ überträgt.

Euch allen weiterhin alles Gute
Euer Marc

WENN AM SONNTAG BÜRGERSCHAFTSWAHL WÄRE...

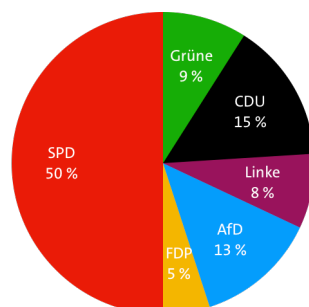
...käme die SPD auf satte 50% der Stimmen! Das ist das Ergebnis einer Umfrage der HAMBURGER MORGENPOST vom 16. April bei 4.700 Befragten. Ein Ergebnis, über das man/frau sich freuen kann, auch wenn es an der gegenwärtigen Zusammensetzung der Bürgerschaft leider nichts ändert. Es zeigt jedoch, dass die Arbeit des SPD-geführten Senats bei der gegenwärtigen Krisenbewältigung von den Bürgern hoch anerkannt wird.

Das Gesamtergebnis: SPD 50 %, Grüne 9 %, CDU, 15 %, AfD 13 %(!), Linke 8 %, FDP 5 %.

Bei der „Bürgermeisterfrage“ haben von

2.500 Befragten 90% Peter Tschentscher den Vorzug gegeben.

Diese Wahlumfragen der MoPo sind zwar nicht repräsentativ, aber für eine aktuelle Standortbestimmung allemal geeignet.



Wir gratulieren!

In dieser Rubrik der intern vertriebenen Auflage unserer Distriktszeitung gratulieren wir unseren älteren Genoss*innen zu ihren Geburtstagen. Aus Gründen des Datenschutzes ist das in dieser extern verbreiteten Version leider nicht möglich.

Die Redaktion bittet um Verständnis.

Jetzt, wo der Corona-Virus auch unser Parteileben auf Sparflamme herunterregelt, hat die NIENDORFER-Redaktion einmal in die Welt um uns geschaut, um zu berichten, wie unsere Genossinnen und Genossen - zum Teil mit Wohnsitz weit ab von Kollau und Tarpenbek - mit den ungewohnten Lebensverhältnissen fertig werden. Geschrieben haben uns Helga Haensel aus Tübingen; Thomas Böwer, Ex.-MD-HB aus China; Inge Kölsch aus Niendorf-Nord und die Leisering aus Dänemark, besten Dank. Weitere Berichte sollen folgen.

HELGA HAENSEL GRÜSST AUS TÜBINGEN

Es ist immer eine große Freude, wenn der NIENDORFER zu mir kommt und ich erfahre, was ihr so alles anstellt. Mir macht die Lektüre jedes Mal Spaß. Aber wer weiß, ob ich ihn nicht irgendwann einmal opfern muss, weil in meinem Bad Papiernotstand eingetreten sein könnte. Es ist schon abenteuerlich, in welchem Ausmaß schwäbische Wohlstandsgören und Studenten in diesen Tagen die Regale mit Klopapier vor meiner Nase leer räumen,

obwohl extra eingesetzte Sicherheitsleute das Einkaufsgeschehen überwachen. Aber die achten nur auf Kontaktabstände zwischen den Kunden. Trotz meinem „betreuten Wohnen“ hat mir die hiesige SPD Einkaufs- und andere Hilfen angeboten. Sehr nett, aber nützt mir leider nicht viel, weil ich ohne Handy unterwegs bin. Meine Wohnung liegt nahe der Universität. Zurzeit sind alle Universitätsgebäude einschließlich Mensen, Cafeterien und Bibliotheken

EIN GRUSS AUS BEIJING

VON ANSTAND UND ABSTAND



Tor am Tian'anmen-Platz in Beijing

Von Thomas Böwer

Olaf hat mich gebeten für den NIENDORFER aus Beijing zu schreiben, wie es sich denn so leben würde mit dem VIRUS. Das mache ich gerne, denn nach mehreren Monaten gibt es eine gewisse Routine: man und frau tragen Masken und zwar seit Januar. Die Schulen, Kitas und Universitäten sind seit

Ende Januar geschlossen und es gilt zu vermuten, dass diese Einrichtungen vor den Sommerferien nicht mehr geöffnet werden. Abstandsgebote gelten, Fieber wird an jeder Ecke und vor Eintritt in jedes Geschäft oder den wenigen geöffneten Restaurants gemessen. Eine besondere Smartphone-App zeichnet unser Bewegungsprofil nach. Man gewöhnt sich an alles.

ZUSAMMEN GEGEN DIE CORONA-KRISE

Unsere Genossin Inge Kölsch schildert, wie sie den Krisenalltag in Niendorf Nord erlebt:

Meine Nachbarn sind einfach toll. Sie erkundigen sich, wie es mir geht und bieten an, für mich einkaufen zu gehen. Bei Sonnenschein treffen wir uns nachmittags zum Klönschnack von Balkon zu Balkon. Ich

stehe dabei auf meiner kleinen Trittleiter, immer darauf bedacht, 2 Meter Abstand zu wahren. Im 5. Stock wird einem Geburtstagskind aus dem Stock darunter ein Ständchen gesungen. Alle haben Gläser zum „Anstoßen“ in der Hand.

geschlossen. Ich bin von einer gespenstischen Ruhe umgeben. Abends schallt aber Musik von der nahegelegenen Stiftskirche zu St. Georg herüber. Hört sich gut an.

Politisch bin ich mit dem OB Boris Palmer ebenso wie mit dem Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann ganz zufrieden. Ihr, liebe Hamburger Genossen, könnt mit eurem Wahlerfolg auch und sogar mehr als zufrieden sein. Ich habe mich riesig über das tolle Ergebnis gefreut. Weiterhin alles Gute für euch, und verliert nicht euren bewundernswerten Kampfgeist.

Im Vergleich zu allen anderen Städten in der Welt ist Beijing wohl im Augenblick des Virus der sicherste Ort. Ich werde manchmal aus Deutschland gefragt, ob ich den chinesischen Zahlen trauen würde. Ich entgegne, habt ihr keine anderen Sorgen?

Menschen aus Beijing haben Freunde, Bekannte, ehemalige politische Weggefährten frühzeitig davor gewarnt, was da für eine Welle auch auf Deutschland zukommen wird. Nur allein das Erwähnen der Notwendigkeit von Einschränkungen oder Schulschließungen wurde als Panikmache und mit dem Hinweis abgetan, man lebe halt in Deutschland und nicht im totalitären China. So erging es nicht nur mir, sondern auch in Beijing arbeitenden Journalisten. Den Warnungen wurde vor nicht allzu langer Zeit mit Ignoranz und dem Hinweis auf die Wichtigkeit des Abiturs begegnet. Bis zum 3. April hielt das Robert-Koch-Institut das Tragen von Masken nicht für notwendig. Wir haben hier in Beijing über diese Haltung nur ungläubig den Kopf schütteln können. Aus der Ferne auf die Heimat schauend, befällt mich manchmal nur ein tiefer Unglauben.

Ansonsten bekomme ich viele Anrufe und Mails. Ich rufe auch an, verschicke Nachrichten und Bilder mit meinem Handy und höre viel Radio, vor allem NDR INFO mit den interessanten Berichten von Professor Drost von der Charité Berlin.

Auf meinen Spaziergängen beobachte ich, wie sich das Verhalten bei den Anderen geändert hat. Die Abstände zueinander werden in Niendorf geradezu vorbildlich

eingehalten. Sehr beruhigend. Irritierend demgegenüber zahlreiche TV-Bilder von dichtgedrängten Spaziergängern an der Elbe. Als ob die schlimmen Nachrichten und Bilder aus Italien, Spanien und den USA uns nichts angingen. Auch im Supermarkt gibt es immer noch Kunden, die beim Suchen in den Regalen kaum Abstand halten oder meinen, sie müßten in unmittelbarer Nähe

zu anderen unbedingt ihr Handy benutzen. Ich habe mir vor Kurzem bei unserer Änderungsschneiderei aus einem sauberen Küchenhandtuch passgenau zwei Schutzmasken nähen lassen und werde sie aufsetzen. Nicht nur zum Schutz, sondern auch als Beispiel für andere. Im Übrigen gilt in Hamburg jetzt auch Maskenpflicht an vielen öffentlichen Orten.

Die wirtschaftlichen Folgen der Krise werden enorm sein nicht nur für uns, sondern weltweit. Unterstützen wir unsere kleinen Läden vor Ort, damit sie die Krise überleben und auch in Zukunft für uns da sein können entweder durch Einkäufe - wo möglich - oder telefonische Bestellungen von z.B. Büchern oder Speisen zum Abholen vom Geschäft oder Restaurant.

CORONA-KRISE AUF DÄNISCHE ART

Von Maria und Michael Leisering

Die Bundes-SPD hat in Brüssel einen Ortsverein, unser Distrikt eine kleine sozialdemokratische Dependence auf der dänischen Nordsee-Insel Römö. Unsere Mitglieder Maria und Michael Leisering haben sich dort in dem kleinen Hafentort Havneby niedergelassen und schildern, wie die Dänen mit der Pandemie umgehen.

Die Insel wie das gesamte übrige Gemeindegebiet der Kommune Tondern ist unseres Wissens aktuell virenfrei. Im täglichen Leben merken wir praktisch nichts von den bekannten Einschränkungen. Vielleicht liegt es auch daran, dass die Dänen vieles entspannter sehen als die Deutschen. Hamsterkäufe bei Klopapier und Nudeln hat es jedenfalls nicht gegeben. Alle Geschäfte mit Ausnahme der großen Einkaufszentren sind geöffnet. Sie haben ein größeres Warenangebot als zu „normalen“ Zeiten. Hintergrund ist, dass seit der beidseitigen Grenzschließung die Dänen auf den günstigeren Einkauf in

Deutschland verzichten und ihre eigenen Geschäfte aufsuchen müssen. Für uns hätte eine (Wieder-) Einreise in Deutschland sogar eine 14tägige Quarantäne zur Folge. In den meisten dänischen Geschäften gibt es sichtbare Verhaltenshinweise, Einmal-Handschuhe sowie genug Desinfektionsmittel. Schutzmasken sieht man nicht, es gibt keine Tragepflicht. Wie in Deutschland sind Restaurants, Imbissbuden usw. geschlossen, bieten aber teilweise Take-away-Service an. Verzehr an Ort und Stelle ist verboten. Arztpraxen haben Öffnungszeiten verringert, Friseure bis Anfang Mai ihre Betriebe geschlossen. Römser Geschäfte und vor allem Ferienhausvermieter sehen die kommende Sommersaison mit einiger Sorge. Ein Ausbleiben deutscher Gäste könnte kaum durch dänische Touristen kompensiert werden. Von staatlichen Förder- und Hilfsmaßnahmen wie in Deutschland war bisher nichts zu hören. Wir hoffen natürlich, dass die Beschränkungen auch hier bald gelockert werden. Bei Grundschulen und Kitas ist ein



Foto: WikimediaCommons

Anfang gemacht worden. Die dänische Königin Margrethe II. dagegen beging ihren 80. Geburtstag nur in aller kleinstem Kreise zuhause. Alle offiziellen Feierlichkeiten waren vorab wegen der Corona-Krise abgesagt worden. Immerhin durfte das Volk ihr mit max. 1.600 Zeichen Glückwünsche per Mail übermitteln.

IN MEMORIAM

RENATE SCHMÜSER: EIN STILLER DANK AN DIE „FRAU MIT HUT“

mk/ Bei allen offiziellen Anlässen war sie stets besonders behütet. Ihre Kopfbedeckungen waren immer ein Hingucker. Sie mochte es, wenn man sie darauf ansprach. Jetzt ist unsere langjährige Genossin Renate Schmüser, genannt Nati, im Alter von 83 Jahren friedlich eingeschlafen.

1937 in Eventin bei Köslin (Hinterpommern) geboren, begann sie ihre berufliche Tätigkeit bei der Hamburger Sportjugend. Es folgten sechs Jahre bei der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten. Ihr Mann, von Jugend an Sozialdemokrat, überzeugte sie, 1964 unserer Partei beizutreten. Nach Geburt der Tochter Sabine gab sie ihre Berufstätigkeit auf. Der frühe Tod ihres Mannes ließ sie ins Arbeitsleben

zurückkehren. Als gestrenge Vorzimmerdame im Chefsekretariat des DGB Hamburg mit Hans Saalfeld und danach Erhard Pumm ging nichts und niemand an ihr vorbei. 1995 trat sie in den vorzeitigen Ruhestand.

Zur Ruhe setzte sie sich aber nicht. Maidemos, gewerkschaftliches und europäisches Engagement gehörten zu ihrem Leben. Sie wurde zur unentbehrlichen Helferin für unsere ehemalige Europa-Abgeordnete Christa Randzio-Plath, organisierte vor allem die Informationsreisen zum Europäischen Parlament nach Straßburg. Auch im Sozial- und Kulturbereich engagierte sie sich, war Vorsitzende im Ortsverband Niendorf-Schnelsen des Sozi-

alverbands Deutschland, vormals REICHSBUND. 2006 erhielt sie für ihre ehrenamtliche Tätigkeit die „Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes“, drei Jahre später den Bürgerpreis der Bezirksversammlung Eimsbüttel.

Im Distrikt übernahm sie ein ganzes Bündel an Arbeit: Vorstandsmitglied, Schriftführerin, Frauengruppe, AfA, 60 Plus, war Kreis- und Landesdelegierte, darüber hinaus mit „Hand- und Spanndiensten“ bei Veranstaltungen. Sie half, weil sie das Leben gerechter und besser machen wollte.

Wir trauern mit Sabine und Gösta und werden unserer Nati ein ehrendes Gedenken bewahren.

DIE KINDER VOM BULLENHUSER DAMM

Von Marc Schemmel

Vor 75 Jahren - in der Nacht vom 20. auf den 21. April 1945 - ereignete sich in der Schule am Bullenhuser Damm der grausame Mord an 20 jüdischen Kindern, an denen zuvor von der SS Versuche im KZ Neuengamme vorgenommen worden waren. Neben den Kindern wurden auch noch die Pfleger und sowjetische Kriegsgefangene in dem Schulgebäude erhängt.

Die Geschichte der Kinder vom Bullenhuser Damm begleitet auch mich selbst seit langer Zeit, und schon als Kind war ich bei Gedenkveranstaltungen in der Schule in Rothenburgsort dabei.

Die diesjährigen Gedenkfeiern können wegen des Corona-Virus leider nicht stattfinden - auch nicht am Roman-Zeller-Platz in

Schnelsen-Burgwedel, wo Straßen und Plätze nach den Kindern benannt sind und örtliche Grundschulen, die evangelische Kirchengemeinde Schnelsen und der Arbeitskreis Burgwedel jährlich mit ihrer Erinnerungsarbeit das Gedenken an die Kinder wach halten.

Zur Erinnerung an die Kinder ist auf dem Roman-Zeller-Platz in Burgwedel ein Mahnmal des russischen Künstlers Leonid Mogilevski aufgestellt. Das Relief zeigt Porträts der zwanzig ermordeten Kinder.

Mania Altmann (7 Jahre alt), Lelka Birnbaum (12), Sergio de Simone (7), Surcis Goldinger (10-12), Riwka Herszberg (6), Alexander Hornemann (8), Eduard Hornemann (12), Marek James (6), Walter Junglieb (12), Lea Klygermann (7), Georges-André Kohn (12), Bluma Mekler (10 oder 11),

Jacqueline Morgenstern (12), Eduard Reichenbaum (10), Marek Steinbaum (7), H. Wassermann (7 oder 8), Eleonora Witońska (5), Roman Witoński (6), Roman Zeller (12), Ruchla Zylberberg (8).

Hier finden sich Porträts zu den Kindern: http://www.kinder-vom-bullenhuserdamm.de/die_20_kinder.php

Vor einigen Jahren konnten wir in Burgwedel zudem eine Straße nach dem Journalisten Günther Schwarberg benennen, der die Schicksale der Kinder ans Licht brachte. Der Günther-Schwarberg-Weg verbindet den Schleswiger Damm über den Wassermann-Park mit dem Königskinderweg. Zudem erinnert am Roman-Zeller-Platz eine Bronze-tafel an Günther Schwarberg.

Niemals vergessen!

JUSOS EIMSBÜTTEL NACHDENKLICH

Nach einigen Wochen, in denen das öffentliche Leben stillsteht, beginnen wir uns nach Normalität zu sehnen. Eine Normalität, die für die Menschen, die an den Außengrenzen Europas in Camps gestrandet sind und dort in unwürdigen und lebensgefährlichen Verhältnissen leben müssen, in ganz weiter Ferne liegt. Das ist unerträglich und nicht mit unserem

Menschenbild vereinbar. Deshalb unterstützen wir Jusos, unsere Partei und unsere Mitglieder in Senat und Bürgerschaft die Forderung der Initiative "Seebrücke" nach "sicheren Häfen". Nach entsprechendem Beschluss der Bürgerschaft (Drs. 21/19914) vom 29. Januar hat der Hamburger Innensenator Bundesinnenminister Seehofer die

ausdrückliche Bereitschaft der Stadt mitgeteilt, minderjährige Geflüchtete von den griechischen Inseln aufzunehmen und auch die Bezirksversammlung Eimsbüttel hat die Forderung auf Initiative der SPD-Fraktion unterstützt. Bisher lässt die Reaktion auf sich warten. Das kritisieren wir, denn schnelle Hilfe tut Not. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ gilt auch hier.

TELEFONISCHE BÜRGERSPRECHSTUNDEN

SPD-Bürgerschaftsabgeordneter Marc Schemmel, jeden **Donnerstag 17:00-18:00 Uhr: 55 00 46 40**

SPD-Bezirksabgeordnete Ines Schwarzarius und Gabor Gottlieb am **29. April, 18:00-19:00 Uhr: 42 10 45 01**

Ines Schwarzarius, Sprecherin im Regionalausschuss Lokstedt/Niendorf/Schnelsen: **0170 629 36 58** (mobil)

SO KOMMT IHR IN EINE VIDEO-/TELEFONKONFERENZ

Für die am **5.5., 19:00 Uhr** vorgesehene Video-/Telefonkonferenz muss die App der Anwendung „ZOOM“ auf dem Rechner, Smartphone oder Tablet heruntergeladen werden. Dazu einfach auf www.zoom.us gehen oder im AppStore „ZOOM“ suchen und installieren. Unter dem Punkt „Einem Meeting beitreten“ gibst du die u.g. Meetingnummer ein. Falls du „ZOOM“ noch nicht auf deinem Rechner installiert hast, startet der Download automatisch und du musst nur noch installieren. Am Meetingtag am besten 30 Minuten vor Beginn loslegen.

Die Meeting-ID für unser Treffen lautet: **Die Meeting ID ist nur für Mitglieder einsehbar**

Einwahl über Telefon: **+49 69 7104 9922**, anschließend o.g. Meeting-ID eingeben

Falls die Anmeldung nicht klappen sollte, bei Torge Urbanski, Tel. 0157 80584925, Hilfestellung einholen.